

# Still got the Blues: Hildesheims wichtigster Musikexport wird 30



Mehr als 100 Konzerte spielen die B.B.s im Jahr, sie reisen dafür rund um den Globus. 2011 brachten die Hildesheimer den Blues auch in den Wüstenstaat Dubai.

B.B. & The Blues Shacks sind Hildesheims Botschafter des Blues. Bis nach Australien und Afrika haben sie ihn getragen, auch zurück in seine Heimat, die USA. Am Wochenende feiert die Band ihr 30-jähriges Bestehen.

Von Ralf Neite

Die Gerüchteküche brodeln, deshalb die wichtigste Nachricht gleich vorne weg: B.B. & The Blues Shacks machen weiter. Die Ankündigung der Band, dass ihr 20. „Heimspiel“ im Vier Linden zugleich das letzte sein soll, hat bei manchen den Eindruck geweckt, die Band wolle sich auflösen. Nichts liege ferner, sagt Gitarrist Andreas Arlt. „Ich kann mich nicht erinnern, dass wir in der ersten Jahreshälfte so viel gespielt haben wie in diesem Jahr“, ergänzt sein Bruder Michael, Sänger und Harpspieler. „Eigentlich sind wir permanent auf Tour gewesen.“

An die 100 Konzerte haben die Shacks in diesem Jahr schon gegeben, in ganz Europa und in den USA. Im Frühjahr haben sie die zweite gemeinsame CD mit der Sängerin Bonita veröffentlicht, jetzt folgt zum 30. Geburtstag noch der neue B.B.-Silberling „Dirty Thirty“. Michael Arlts Zwischenbilanz ist rundum positiv: „Es hätte nicht geiler kommen können.“

Dass es so kommen würde, war freilich nicht plan- oder absehbar. Andreas Arlt hat den Hildesheimer Blues-Zug einst ins Rollen gebracht. Eine Scheibe von John Mayall, die er im Alter von 19 Jahren in einem hannoverschen Plattenladen kaufte, brachte ihn auf die Spur. Mayall selbst tönte ihn gar nicht so sehr an, aber im Cover steckte die Karte einer Blues-Mailorder-Firma. Andreas Arlt, der bis dahin eher Krautrock und Psychedelic Rock gehört hatte, begann seine Forschungsexpedition in den Blues, die bis heute andauert.

Als sich dann noch sein jüngerer Bruder Michael eine Mundharmonika zulegte, war die Stunde der Blues Shacks gekommen. Mit dem Bassisten Martin Schlockwerder, der wie die Arlt-Brüder in Lamprunge lebte, und Schlagzeuger Andreas Bock gründeten sie 1989 die Band. „Was haben wir geprobt, damals. Bis zu dreimal die Woche!“, erinnert sich Michael Arlt. Das ist heute längst nicht mehr der Fall, der Übungsraum im AWO-Musikzentrum wird nur alle paar Monate ge-

nutzt. Lediglich vor CD-Produktionen sind intensivere Probestunden nötig. Neue Songs werden meist bei den Soundchecks vor Konzerten ausprobiert und live ausgearbeitet.

In der Gründungszeit aber war der Aufwand groß und der Ertrag gering. „In den ersten zehn Jahren habe ich nicht einen Pfennig mit der Band verdient. Das ging alles aufs Bankkonto“, erzählt Michael Arlt. Die Konzertgagen wurden gleich wieder in musikalisches Equipment oder den Tourbus investiert – und 1993 in einen „Betriebsausflug“ in die USA, bei dem die Shacks vier Wochen lang Blues-Metropolen wie Chicago, Austin, St. Louis und New Orleans besuchten.

Die Miete verdienten sich die Musiker durch unterschiedliche Jobs. Michael Arlt war Barkeeper in der Bad Salzdetfurther Kultidisco Mobile, die anderen schoben Nachtdienste im Kinderheim, arbeiteten als Klempner oder gaben Instrumentalunterricht. „Wir haben uns halt irgendwie durchgeschlagen“, sagt Michael Arlt. Das war nicht für alle Bandmitglieder durchzuhalten, von der Urbesetzung sind heute nur noch die beiden Brüder dabei. Henning Hauereken am Bass bringt es immerhin schon auf 23 Dienstjahre.

Langsam wurde aus der Liebhaberei eine Profi-Laufbahn – „ein schleicher Prozess“, so Michael Arlt. Er erinnert sich noch, dass die Gruppe irgendwann beschloss, jedem Mitglied 500 Euro monatlich auszuzahlen. Für ihn gerade rechtzeitig, denn er hatte just sein Sozialpädagogikstudium abgeschlossen und das BAföG war ausgelaufen.

Die Geschichte vom Propheten, der im eigenen Land nichts gilt: Bei den Shacks stimmt sie nicht. Vor allem die Zusammenarbeit mit dem Cyclus hat dafür gesorgt, dass sie in Hildesheim eine treue, große Fanbasis haben. Seit 28 Jahren ist die Band immer am Heiligabend in der Bischofsmühle zu sehen, alle zwei Jahre bei der Jazztime, alljährlich beim Jazztime-Kehraus im Café Übersee.

Doch mit den Aftershow-Partys ist es seit diesem Jahr vorbei, der Grund ist derselbe wie beim Ende der „Heimspiele“: Die Band will sich in der Heimat etwas rarer machen. „Wir müssen gucken, dass wir uns in Hildesheim nicht selber das Wasser abgraben“, erklärt Michael Arlt. Der Heiligabend in der Mühle stehe aber nicht zur Disposition. In einem einzigen Jahr hat die Band ausgesetzt. „Das war aber ein Scheißabend, für die Mühle und für uns“, sagt der Sänger. „Ich glaube, ich bin sogar noch in die Mühle gefahren, weil mir nichts Besseres eingefallen ist.“

Mühle und Jazztime sind die Fixpunkte in einem Bandleben, das die Band seit einigen Jahren regelmäßig rund um den Globus befördert. In den USA sind die Shacks nicht mehr wie 1993 als Touristen, son-

dern werden auf große Festivals wie das Doheny Blues Festival eingeladen. „Der Ritterschlag!“, sagt Michael Arlt, „die brauchen ja eigentlich nichts weniger als eine Bluesband aus Deutschland.“ Auch nach Dubai, Australien oder Südafrika sind die Musiker schon eingeladen worden – und in alle Ecken Europas. Ein Konzert im rumänischen Schäßburg, dem angeblichen Geburtsort von Graf Dracula, gehört zu den Lieblingserinnerungen des Frontmanns.

Natürlich gibt es auch weniger schöne Erlebnisse, wie die Einladung zu einem Festival in Schweden: „Wir fahren 18 Stunden dahin und spielen dann als erste Band. Und nach uns ein Akustikduo von um die Ecke. Das ist doch bescheuert!“, ärgert sich Michael Arlt noch nachträglich.

Damit die ständigen Auftritte nicht in pure Routine ausarten, hat die Band einen Trick. Es gibt keine Vorabsprachen, welche Songs bei einem Konzert gespielt werden, keine Setlists. „Ich habe eine Liste, auf der 150 Songs stehen“, sagt Andreas Arlt. Im Konzert entscheidet er spontan, welches Stück als nächstes gespielt wird, und ruft den Bandkollegen den Titel zu.

Ein anderer Grund, dass keine Langeweile aufkommt, ist der Blues selbst, sagen die Brüder. „Die Bandbreite im Blues ist unendlich“, schwärmt Michael Arlt. Aus dem großen Spektrum verschiedener Traditionen versuchen die Shacks, ihren eigenen Sound zu entwickeln, fügt Andreas Arlt an: „Das kommt nie an ein Ende.“

Mit der aktuellen Besetzung, komplettiert durch André Werkmeister am Schlagzeug und Fabian Fritz am Piano, gehe das noch besser als früher. „Für mich ist es die beste Band, die ich je hatte“, sagt Andreas Arlt. Die Shacks hätten immer gute Musiker gehabt – „dass es nochmal so eine Kurve nach oben nimmt, hätte ich nicht gedacht.“ Deshalb lautet seine Devise: „Wir machen so lange weiter, wie es geht.“ In Blues-Dimensionen ausgedrückt, heißt das: Mit der Rente ist noch lange nicht Schluss.

## ZUM THEMA

### Das letzte „Heimspiel“ der B.B.s

Der Auftakt zum Geburtstagsfestival ist am **Freitag, 18. Oktober**, in der **Bischofsmühle**. Um 20 Uhr legt Memo Gonzales mit seiner Band los. Später wollen auch die B.B.s zu den Instrumenten greifen und „etliche Gäste aus Nah und Fern“ dazu bitten. Am **Samstag, 19. Oktober**, steigt das 20. und letzte „Heimspiel“, der von den Shacks selbst organisierte Blues-Abend im **Vier Linden**. Außer den Gastgeber sind Alex Schultz, Bonita, The Shackettes, The No Blow No Show Horns und Überraschungsgäste dabei. Um 20 Uhr geht es los. Karten gibt es für 25 Euro im HAZ-Ticketshop an der Rathausstraße, HAZ-Abonnenten zahlen 20 Euro.

### B.B. & The Blues Shacks in Kürze

1994, fünf Jahre nach ihrer Gründung und beflügelt von einem Bandurlaub in den USA, bringen B.B. & The Blues Shacks ihre erste CD „Feeling Fine Today“ heraus. 15 weitere CDs folgen, drei Platten gibt es auch als Vinyl. 2005 filmt die Band ihr Konzert im Vier Linden und veröffentlicht es als DVD. Zahlreiche Preise heimsen die Blues Shacks ein, darunter mehrere German Blues Awards. Französische Musikredakteure kürten sie gar zur besten Bluesband Europas.

### Andreas Arlts Top Ten

Seit über 30 Jahren sammelt **Andreas Arlt** Blues-Scheiben, rund 5000 CDs und Schallplatten nennt er sein Eigen. Das hier sind seine Top Ten:

- **B.B. King** – Blues Is King
- **Bobby „Blue“ Bland** – The „3B“ Blues Boy
- **Gene Phillips** – Swinging The Blues
- **Jimmy Nelson** – Watch That Action
- **Jimmy Reed** – Rockin' With Reed
- **Little Walter** – The Complete Chess Masters (1950 – 1967)
- **Muddy Waters** – Hard Again
- **Otis Rush** – Right Place Wrong Time
- **Robert Johnson** – The Complete Recordings
- **T-Bone Walker** – The Complete Imperial Recordings, 1950 – 1954

Mehr Fotos und ein Video finden Sie im Artikel zum Thema auf der Internetseite [www.hildesheimer-allgemeine.de](http://www.hildesheimer-allgemeine.de).

### CD-Kritik: Dirty Thirty



Der 30. Geburtstag ist immer etwas Besonderes. Das Hildesheimer Bluesquintett B.B. & The Blues Shacks spendiert den Fans zu diesem Anlass einen speziellen Leckerbissen: „Dirty Thirty“ heißt das brandneue Album mit 16 Songs, das in der limitierten Erstauflage von 1000 Stück als Digibox erscheint und zusätzlich sogar noch zwei remasterte Alben obendrauf bekommt. Auf dem neuen Longplayer erlebt man die „B.B.s“ wieder einmal in Höchstform auf heimatlichem Genre-Terrain. Vom dampfend-stampfenden „Death Tax“ bis zum locker-flockigen „Hear My Baby Naggin“ reist die Band zu ihren musikalischen Wurzeln und durch die wichtigsten Blues-Stile. Herausgekommen ist eine sehr kurzweilige Anthologie dessen, was B.B. & The Blues Shacks ausmacht. Persönliche Highlights: das Instrumental „Crime Time“ und die aufeinander folgenden Nummern „Sweet Temptation Blues“ und „Oh Little Girl“ wegen des Kontrasts. Sehr empfehlenswert. Claus Kohlmann